

Wie ein Ei dem anderen

MENSCHEN, die sich ähnlich sehen, aber nicht miteinander verwandt sind, teilen weitaus mehr als die Optik. ▶ Jeder Mensch ist einzigartig: Aus diesem Wissen ziehen wir eine nicht geringe Portion unseres Selbstbewusstseins. Dass Geschwister das gleiche Grübchen am Kinn haben und der Sohnemann mit seinem Faible für Elektrophysik ganz nach dem Opa kommt – geschenkt, liegt ja in der Familie, und ein paar Gene teilt man sich dann eben doch. Anders sieht es aus, wenn man plötzlich auf jemanden stößt, der einem ähnlich sieht, ohne dass man miteinander verwandt ist. Häufig passiert das durch Freunde, die erzählen, dass es da diese oder jene gäbe, »die sieht echt aus wie Du!«. Da ist sofort eine innere Abwehr: eine Doppelgängerin, mit der ich mein Aussehen teilen muss? Das ist mindestens ein bisschen gruselig.

Doch es kommt noch schlimmer, wie die aktuelle Forschung zeigt. Demnach haben nicht verwandte Menschen, die sich ähneln wie eineiige Zwillinge, nicht nur eine ganze Menge übereinstimmender Gene, sondern auch ähnliche Neigungen. Und das, obwohl sie sich nicht kennen und teilweise sehr weit voneinander entfernt leben. Die Wissenschaft kennt dieses Phänomen bislang nur von getrennt aufwachsenden Zwillingen. Herausgefunden haben das Forschende von der Universität Barcelona. Sie haben von den Recherchen eines Kunstprojektes profitiert, das der kanadische Fotograf Francois Brunelle seit mehr als 20 Jahren verfolgt: Er sucht weltweit sogenannte Lookalikes – in Zeiten des Internets inzwischen eine gar nicht mehr so komplizierte Angelegenheit – und fotografiert sie zusammen.

Gleiche Wange, gleiche Gene

Die spanischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler baten die 16 Doppelgängerpaare mit der höchsten von Computerprogrammen berechneten Ähnlichkeit um eine Speichelprobe für eine Genanalyse und eine ganze Menge Zeit, die sie in das Beantworten eines umfangreichen Fragebogens investieren sollten. Sie fanden tatsächlich eine hohe genetische Ähnlichkeit, höher als bei zufällig ausgewählten Paaren, die sich optisch nicht glichen. Die nicht verwandten Doppelgän-

gerpaare erreichten Übereinstimmungsquoten wie bei Geschwistern oder sogar Zwillingen. Das kann man gut nachvollziehen: Wenn die Wangenpartie und der Mund gleich geformt ist, die Augenfarbe exakt dieselbe ist und das Haar sich auf der gleichen Höhe der Stirn zu lichten beginnt, ist ein ähnlicher Bauplan in den Genen absolut plausibel. Und das beim wilden Gen-Gewürfel von paar Milliarden Menschen immer mal wieder gleiche Ergebnisse rauskommen, ebenso. Weitaus befremdlicher ist, dass Menschen mit einem ähnlichen Gesicht auch ähnliche Neigungen haben: Lebensweise, Bildungsstand, Körpergewicht, Raucher oder Nichtraucher – in all diesen Bereichen fanden die Forschenden Übereinstimmungen. Das gibt ordentlich Stoff für die seit Jahrzehnten geführte Debatte darüber, ob nun die Gene oder das soziale Umfeld den Menschen stärker prägen ...

Online den eigenen Doppelgänger finden

Wer lieber staunt als diskutiert, dem sei empfohlen, im Nachmittagstief so zwischen drei und vier zur Entspannung mal »berühmte Doppelgänger« zu googlen. Da sind einige »Boah, krass!«-Momente garantiert. Keira Knightley und Natalie Portman! Katy Perry und Zooey Deschanel! Daniel Radcliffe und Elijah Wood! Selbst Papst Franziskus hat einen recht prominenten Lookalike, der in der Serie »Game of Thrones« spielt.

Wem bei dem Gedanken, dass da draußen noch mehr Menschen mit dem eigenen Gesicht rumlaufen, eher ein wohliger statt ein unangenehmer Schauer über den Rücken läuft, der kann sich auf die Suche nach seinen eigenen Doppelgängern begeben: Auf der Internetseite twinstrangers.net kann man kostenlos Fotos von sich hochladen und von einer Software mit denen anderer Doppelgänger-sucher vergleichen. □

Claudia Füßler
arbeitet als freie
Wissenschaftsjournalistin
in Freiburg.
claudiafuessler@web.de

